



**Förderverein  
Zentrum für Drogenhilfe e.V.**

**[www.fzd-leipzig.de](http://www.fzd-leipzig.de)**

**Förderprojekte**

**Präventionsprojekt  
„Wandelhalle Sucht“  
für Schüler und  
Jugendliche**



**Arbeits- und Beschäftigungsprojekt  
„teamWENDEPUNKT“ für  
suchtmittelfrei lebende  
drogenabhängige Menschen**

**Sucht-Selbsthilfe  
Regenbogen  
mit Abstinenzclub**



**Hilfeangebote für Kinder und  
Jugendliche suchtkranker Eltern**

**Ehrenamt in der  
Suchtkrankenhilfe**

**Jahresbericht Projekte 2014**

# 1. Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ für Schüler und Jugendliche



## 1.1. Einleitung

Das Alkoholpräventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen, vertreten durch den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. und dem Eigenbetrieb Städt. Klinikum „St. Georg“ Leipzig. Die fachliche Begleitung erfolgt über die Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“ des Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig.

Im Juni 2014 beging das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ sein 7-jähriges Bestehen. Aus der anfänglichen Ausstellung „Wandelhalle Sucht“ ist ein erfolgreiches Präventionsprojekt zum Thema Alkohol für Leipziger Schüler und Jugendliche sowie zukünftige oder bestehende Multiplikatoren geworden. Im einmaligen Alkohol-Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ begleiten und referieren suchtmittelfrei lebende Alkoholiker nach dem Motto „Willst du etwas lernen, frage Erfahrene nicht Gelehrte“ authentisch zum Thema Alkohol und ihr Leben mit der Sucht. Sie bereichern damit die Suchtprävention der Stadt Leipzig und des Umlandes für Förderschulen, Berufsschulzentren, Oberschulen und Gymnasien.

Das modulare Konzept beinhaltet:

- A: Die Ausstellung** mit aktuell 32 Plakaten zu folgenden Themen
- Geschichte des Alkohols
    - Wein, Bier, Schnaps
    - Jahrhunderte
  - Alkohol der Stoff
    - Was ist Alkohol
    - Stadien des Rausches
    - Auf- und Abbauphase des Alkohols im Körper
    - Promillewerte –Berechnung
    - Auswirkung auf die Organe
    - „gefährliches Lösungsmittel“
    - Was passiert im Gehirn
  - Alkohol und Werbung
  - Alkohol am Arbeitsplatz
    - Gefährdung der Beschäftigten
    - Verhalten im Team
    - Führungskonsequenzen
  - Alkohol und Co
    - Familienkrankheit
    - Co-Abhängigkeit
  - Alkohol die Sucht
    - Kriterien der Abhängigkeit
    - Suchtentwicklung
    - Suchtdreieck
  - Alkohol und Schwangerschaft
    - Schäden beim Kind
    - FASD

- Alkoholkonsum in Deutschland
- Alkoholkonsum von Jugendlichen
- Alkohol und Pubertät
- Alkohol und Cannabis
- Alkohol und Crystal
- Alkohol und Nikotin
- Alkohol im Alter
  - Zahlen und Fakten
  - Weniger trinken
- Alkohol Rat und Tat
  - Was kann man tun?
  - Adressen
- Alkohol und das Gesetz
  - Im Straßenverkehr
  - Jugendschutz

**B:** **Die Gesprächsrunde** mit suchtmittelfrei lebenden Abhängigkeitskranken

**C:** **Filme** zum Thema

Aktuell bieten wir folgende 10-25 min. Filme an:

- Kinder im Vollrausch
- Generation EX
- Aschenflug
- Kinder aus suchtbelasteten Familien

**D:** **Selbsterfahrung**

Übungen mit Rauschbrillen

- 0,8 Promille Alkopop in der Tag- und Nachtversion
- 1,3 Promille Alkohol in der Tag- und Nachtversion
- Restalkoholbrille
- Drogenbrille

**E:** **Reflexionsrunde**

**F:** **Methodische Vertiefung**

- Einsatz von Suchtverlaufskarten
- Einsatz von „Wenn-ich“ Karten

Alle Module sind einzeln buchbar.

Das Projekt verfügt über eine stationäre Ausstellung, welche sich in den Räumen der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“, Friesenstraße 8, 04177 Leipzig befindet, sowie über eine mobile Ausstellung als Messestand.

Es ist ein rein ehrenamtlich geführtes Projekt. Die gesamte Leitung, Durchführung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit obliegt engagierten, abstinent lebenden, Suchtbetroffenen Mitarbeitern.

## **1.2. Durchführung Gruppenveranstaltungen**

Die Veranstaltungen werden von Schulklassen überwiegend als Gruppenveranstaltung gebucht. Es werden Gruppen von 15 Personen gebildet, welche jeweils von zwei Suchtbetroffenen Referenten begleitet werden. Seit September 2014 wird aufgrund vieler Nachfragen ein Vertiefungsseminar angeboten.

## **Ablauf Grundlagenseminar (Dauer 2,5 Stunden)**

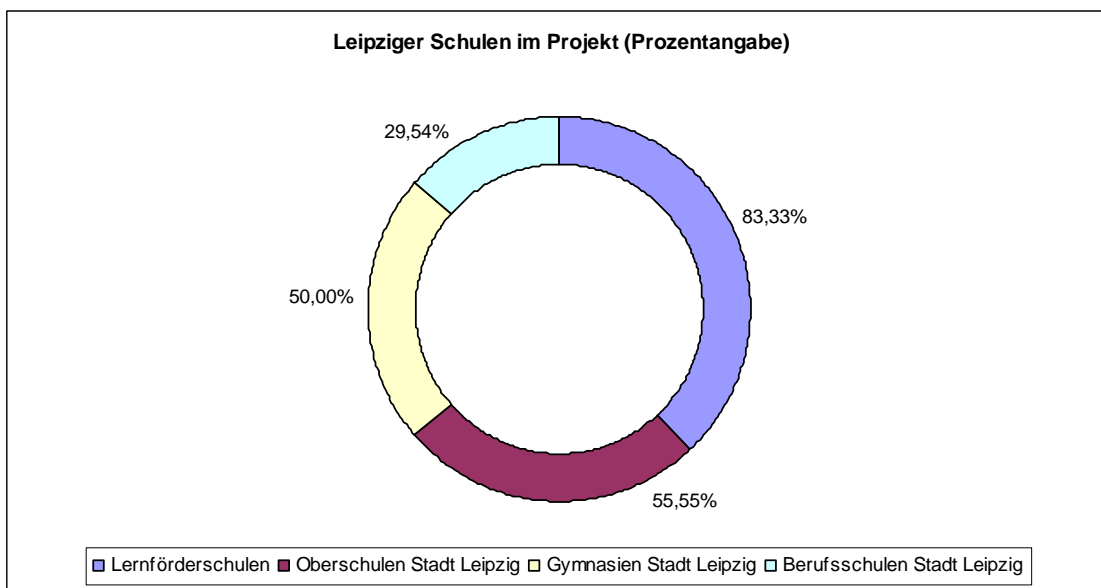
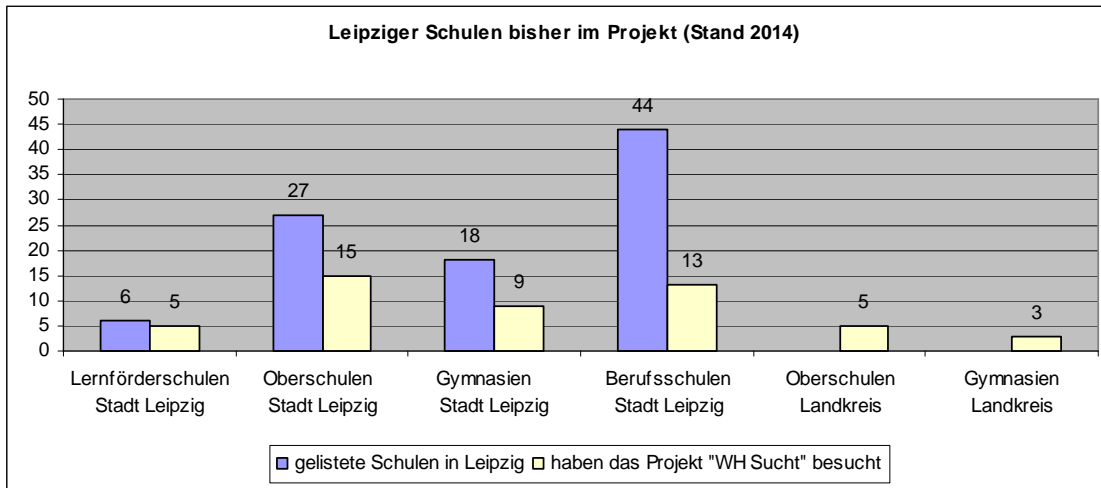
1. Gesprächsrunde: Einführung und Erfahrungsberichte  
Die Suchtbetroffenen Referenten stellen sich als Kursleiter und die Einrichtung kurz vor. Sie berichten über die Entwicklung und den Verlauf ihrer Alkoholproblematik/-sucht sowie über die Genesung
2. Wissensvermittlung: Ausstellung  
Mit einem Fragebogen erschließen sich die Teilnehmer die Themenkomplexe
3. Wissensvermittlung: Film  
Es werden aktuelle Filme zur Problematik gezeigt
4. Wissensvermittlung: Selbsterfahrung  
Rauschbrillenparcour  
Rauschbrillen 0,8 % und 1,3 % in der Tag- und Nachtversion
5. Gesprächsrunde: Reflexion und Fragen

## **Ablauf Aufbauseminar (Dauer 2 Stunden)**

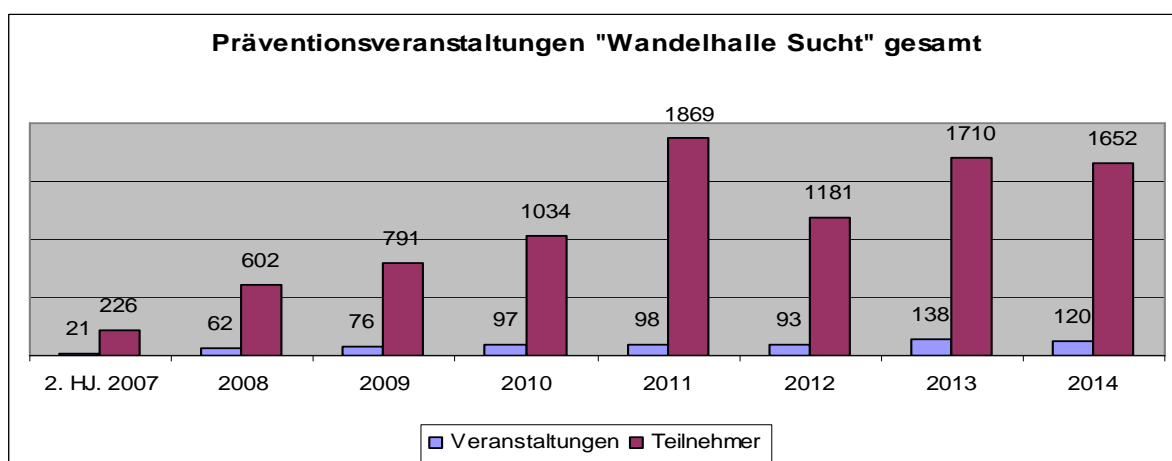
1. Eröffnung (ca. 10 min)  
Vorstellung der 4 Referenten mit Namen, Beruf etc., welche Abhängigkeit, seit wann Leben ohne Suchtmittel
2. Einleitung (ca. 8 min)  
Musikvideo
3. methodisches Arbeiten (ca. 60 min.)  
Einsatz von Suchtverlaufskarten
4. Abschlussrunde  
„Wenn-Ich-Karten“ (ca. 30 min)

### **1.3. Sozialraum**

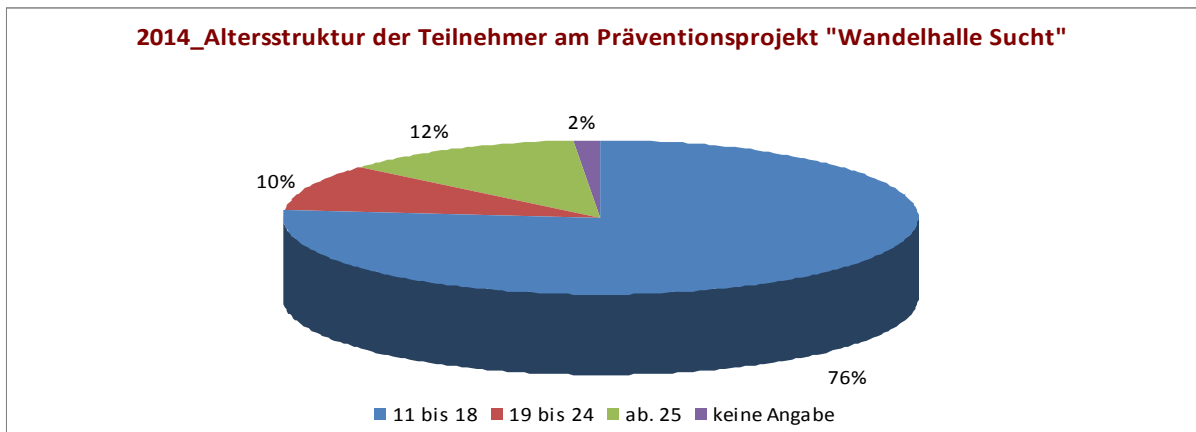
Das Projekt hat seinen stationären Sitz im Sozialraum Leipziger Westen. Der Leipziger Westen zeichnet sich durch ein niedriges Durchschnittsalter (40 - 45 Jahre) aus. Dadurch liegt auch der Anteil der 12 – 18jährigen über dem Durchschnitt der Stadt Leipzig. Im Planungsraum gibt es fünf Mittelschulen, drei Gymnasien, zwei Berufsbildende Schulen und eine Lernförderschule sowie die Freie Schule. Darüber hinaus werden Schulen der gesamten Leipziger Schullandschaft sowie Schulen aus dem Landkreis Leipzig erreicht.



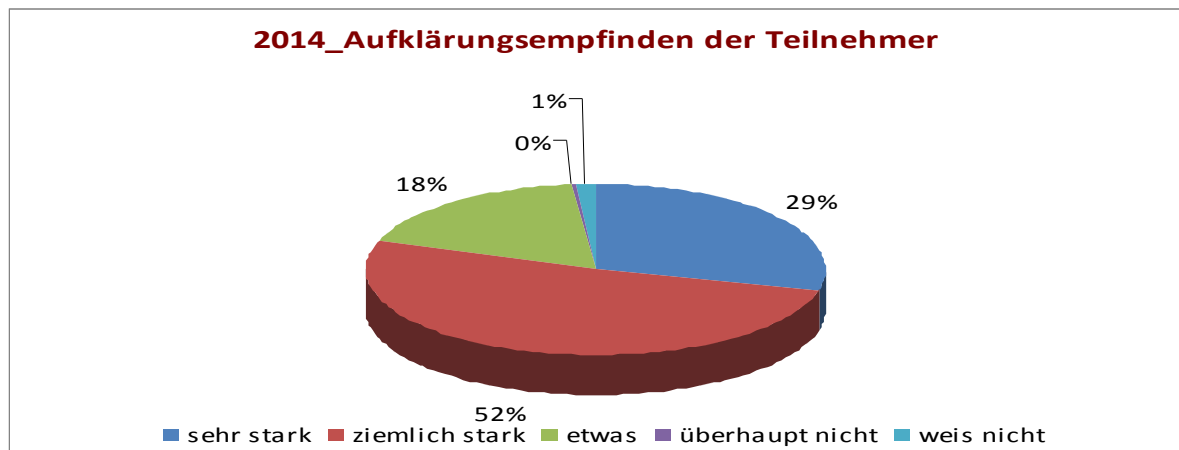
## 1.4. Ergebnisse



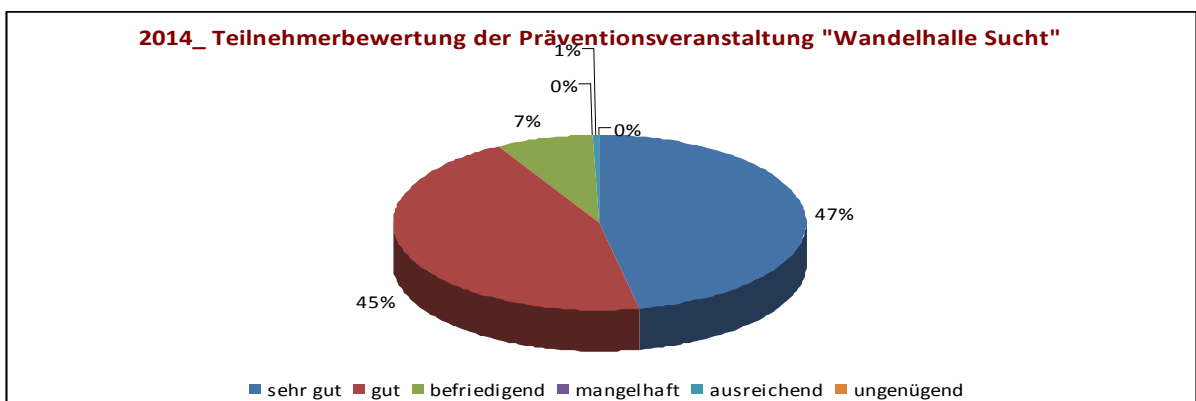
Im Jahr 2014 wurden 112 Veranstaltungen als Gruppenveranstaltungen in der Friesenstr. 8 durchgeführt. 8 Veranstaltungen waren sogenannte mobile Veranstaltungen außerhalb der Einrichtung in einem anderen Kontext (zum Beispiel Mitarbeiterschulung der AOK Plus Leipzig).



76 % der Teilnehmer an den Präventionsveranstaltungen waren Jugendliche im Alter von 11-18 Jahren. Damit sind es in dieser Altersgruppe 10 % mehr als der Durchschnitt des im gesamten Erfassungszeitraum von 2009 bis 2014. Dafür lag die Teilnehmerzahl der jungen Erwachsenen von 19 – 24 Jahren um 5 % geringer.



Die Teilnehmer beschreiben unmittelbar nach der Veranstaltung einen hohen Aufklärungsgrad in Bezug zur Thematik Alkohol.



Das Projekt wird auch 2014 mit 92 % der Teilnehmerstimmen als sehr gute bis gute Veranstaltung gewertet.

## **1.5. Mehrwert für die Referenten**

Durch die Gesprächsrunde mit Jugendlichen über den eigenen Krankheitsverlauf finden verschiedene Prozesse bei den Referenten statt. Sie trainieren das freie Sprechen vor einer Gruppe von Leuten. Dies schult für eventuelle Vorstellungsgespräche. Seit Bestehen des Projektes sind 15 Referenten nach ihrer Arbeit im Projekt wieder berufstätig geworden. Sie berichteten, dass die Referententätigkeit ihr Selbstbewusstsein gestärkt hat und sie viel Wertschätzung durch die positiven Rückmeldungen und Reaktionen der Schüler erhalten haben. Zum anderen findet eine regelmäßige Reflexion über die eigene Suchterkrankung statt, so dass Rückfällen vorgebeugt und die Abstinenz stabilisiert wird.

Die betroffenenkompetenten Begleiter der Veranstaltung werden von den Jugendlichen als Experten akzeptiert und ihr Rat wird in Bezug auf den Konsum von Alkohol sehr ernst genommen. Hierbei lernen die Schüler von den Betroffenen wie wichtig ein bewusster Umgang mit Alkohol ist, um die eigene Gesundheit aufrecht zu erhalten. Die Referenten leisten dadurch einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und dem Gemeinwesen des Leipziger Westens.

## **1.6. Finanzierung**

Das Projekt wird durch einen Kooperationsvertrag zwischen dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V., welcher die Suchtselbsthilfe Regenbogen vertritt, und dem Eigenbetrieb Städtisches Klinikum „St. Georg“ der Stadt Leipzig geregelt. Der Förderverein trägt 70 % der Gesamtkosten. 30 % der Kosten, welche hauptsächlich die Betreiberkosten darstellen, werden durch das Zentrum für Drogenhilfe als Teil des Eigenbetriebes Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig gestellt.

## **1.7. Impressionen**

Gesprächsrunde





## Die Ausstellung / mobiler Einsatz im Atrium der Universitätsklinik Leipzig



## Rauschbrillenparcour







Film



## 2. Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „teamWENDEPUNKT“ für suchtmittelfrei lebende Menschen



### 2.1. Einleitung

Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „teamWENDEPUNKT“ ist ein zusätzliches Angebot der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Alternative II“ in Leipzig, welche drogenabhängigen Menschen beim Einstieg in ein suchtmittelfreies Leben begleitet.

2010 wurde das Projekt „teamWendepunkt“ zur Arbeitserprobung angelegt. Es soll den Teilnehmern zuerst die Erfahrung von Arbeit/Beschäftigung und deren individuellen Wirkungen ermöglichen. Da die Hintergründe, aus denen die Klienten/Patienten kommen, meist von jahrelanger Arbeitslosigkeit bzw. gänzlich fehlenden Erfahrungen aus Erwerbstätigkeiten und Lebensmittelpunkten in der Drogenszene (Beschaffung von Geld – Beschaffung der Droge – Konsum der Droge) geprägt sind, wurden die Projekte „niedrigschwellig“ unter nur zwei Einstiegsvoraussetzungen konzipiert:

1. Motivation zur Teilnahme und
2. Beikonsum- bzw. Suchtmittelfreiheit.

Vorerst kommt es auf die Realisierung von individuellen Arbeitserfahrungen an. Darauf aufbauend wird an der Entwicklung von „hardskills“ (Fachkompetenz) und „softskills“ (berufskulturelle Fähigkeiten wie soziale Kompetenz und Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Verbindlichkeit, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz etc.) gearbeitet.

Ziel des Beschäftigungsangebotes ist es, die Mitwirkenden langfristig zu befähigen, einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen. In einer simulierten Arbeitswelt können Fachkompetenzen erworben oder ausgebaut werden. Strukturen der freien Arbeitswelt mit Einsatz entsprechender Instrumente, wie

- schriftliche Bewerbung
- Führung von Bewerbungsgesprächen
- Übernahme von Anleiterfunktionen
- Übernahme von Buchhaltungs- und Verwaltungstätigkeiten
- regelmäßige Durchführung von Arbeitsberatungen
- „Projektlohn“

geben Orientierung und Training für die realistische Arbeitswelt. Dies trug unter anderem zur Erhöhung des Selbstwirksamkeitserlebens in Bezug auf Arbeit/Beschäftigung und somit zum Abbau von Hemmschwellen gegenüber dem (Wieder-) Einstieg auf dem Arbeitsmarkt bei.

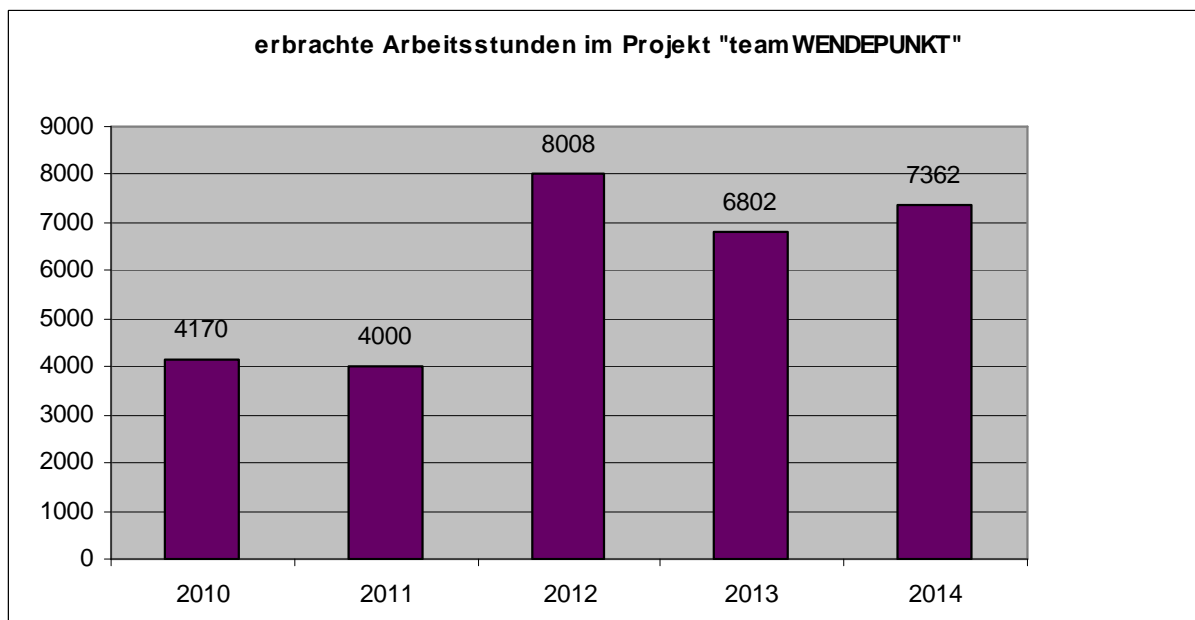
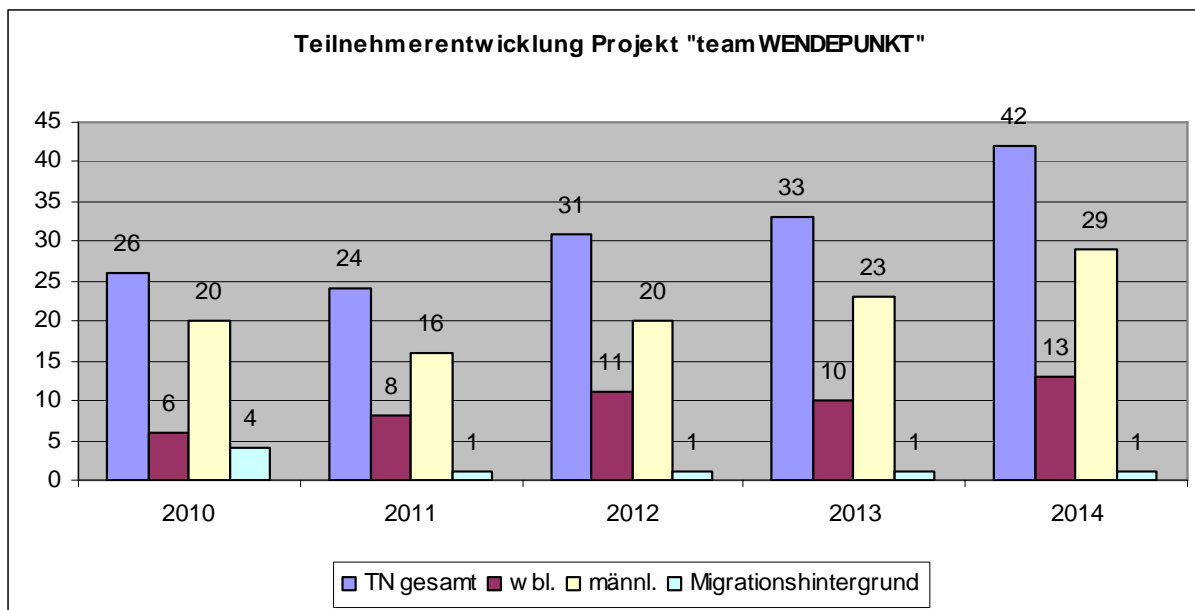
Die Teilnehmer erhalten einen „Projektlohn“ in Form einer Aufwandsentschädigung von 1 € pro Stunde gegen Unterschrift.

### 2.2. Arbeitsbereiche

10 Plätze zur Arbeitserprobung können besetzt werden und sich in folgenden Arbeitsbereichen testen:

- Siebdruck und Plotten
- Holz und Metall
- Garten
- Maler- und Kreativbereich
- Öffentlichkeitsarbeit
- Büro und Neue Medien

### **2.3. Ergebnisse**



Im Siebdruck wurden unter anderem

- die Crew-T-Shirts für ein Heavy Metal-Open Air in Thüringen
- Shirts für das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ der SBB „Regenbogen“
- Taschen und Shirts für das „Westpaket“

gefertigt.



Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde an folgenden Straßenfesten 2014 teilgenommen:

- Leipziger Westpaket 3 x
- Connewitzer Straßenfest 1 x
- Feinkost-Flohmarkt 2 x

Die Kommunikation mit Besuchern des Standes ist für viele Klienten Herausforderung und Möglichkeit zur Entwicklung, bedenkt man, dass gerade unter Suchtmittelabhängigen Menschen psychische Störungen, wie soziale Ängste, Depressionen, narzisstische Störungen usw. besonders häufig anzutreffen sind. Das hat in aller Regel Störungen der Kommunikationsfähigkeit zur Folge. Bedenkt man weiter, dass ein großer Anteil in der Konsumzeit eher schlechte Erfahrungen mit der „normalen“ Umwelt gemacht haben, daraus Einstellungen erwachsen, die das Bewegen in dieser „normalen“ Gesellschaft erschweren, kann man erahnen, welch unschätzbare Wert in einem Erleben von Wertschätzung und Anerkennung steckt.

Die Umwelt ist in der Regel vorurteilsbelastet. Drogengebrauchende werden als „charakterschwach“, „faul“, „kriminell“, „gehören nicht dazu“ bewertet. Diese Vorurteile hinsichtlich suchtkranker, drogenabhängiger Menschen werden durch den direkten Kontakt mit ihnen und deren „geschaffenen“ Produkten rationalisiert.

## **2.4. Ergebnisse für die Projektteilnehmer**

„Für mich ideal, um nach meinem Burnout wieder ein wenig Fuß zu fassen und meinen Tag sinnvoll gestalten kann.“

„Die gewisse Struktur, die verschiedenen Arbeitsangebote und Möglichkeiten sich zu integrieren sind okay! Stärkt das Selbstwertgefühl und man geht anders in den Tag hinein. Bei irgendwelchen Problemen wird einem die Unterstützung gegeben.“

„geregelt Tagesablauf, wenn ich nur zuhause wäre würde mir die Decke auf den Kopf fallen!!! Eine sinnvolle Beschäftigung!!! Ich brauche die Beschäftigung von Montag-Freitag, sonst würde ich eine Macke kriegen!!“

„Struktur, Kontakt, Erprobung, Selbstwert“

## **2.5. Synergien**

Für die Beratungsstellenarbeit ist der suchtttherapeutische Nutzen dieses Angebotes von besonderem fachspezifischem Wert. Die Zielgruppe der SBB „ALTERNATIVE“ ist durch frühe Einstiege in den Konsum von Drogen – meist im Kindes- oder frühen Jugendalter – und chronischen Verläufen gekennzeichnet. Entwicklungspsychologisch bedeutsame Sozialisationsphasen sind zum Teil nicht durchlaufen, bestimmte alterstypische Lebenserfahrungen nicht gemacht worden. Durch die Verzahnung von klassischem Beratungsstellenangebot (Beratung, Vermittlung, Begleitung, Nachsorge, Psychosozialer Begleitung der Substitution), Tagesstrukturierenden Angeboten (Tagestreff, Erlebnisaktivierung, Sport) und dem Bereich Arbeitserprobung/ Beschäftigung „teamWendepunkt“ wird mit der Möglichkeit des Erlebens oft erst die Basis für suchtberaterische/-therapeutische Prozesse in Form des verbalen Reflektierens geschaffen. Der Transfer der Ergebnisse der suchtttherapeutischen Arbeit in die Lebenswelt des Klienten wird sichtbar und kann wiederum durch Aufgreifen von Ressourcen und Defiziten in den suchtberaterischen Prozess zurück wirken.

## **2. 6. Finanzierung**

Das Projekt „teamWENDEPUNKT“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Zentrum für Drogenhilfe, SBB „Alternative II“ und dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe. Der Förderverein unterstützt das Projekt in der Zahlung des „Projektlohnes“ von 1 € pro Stunde für die Teilnehmer.

### 3. Sucht-Selbsthilfe Regenbogen



#### 3.1. Einleitung

Seit über 30 Jahren kooperiert die Suchtselbsthilfe Regenbogen mit der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“ am Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig.

Bis 2004 war die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen in einer eigenen Vereinsstruktur dem Kontakt- und Selbsthilfezentrum für seelische Gesundheit e.V. organisiert. Nach Vereinsauflösung bot der Eigenbetrieb der Stadt Leipzig, das Städtische Klinikum „St. Georg“ Leipzig der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen Räume im ehemaligen Stadtkrankenhaus Friesenstr. 8 an, in das auch die Suchtberatungsstelle Südwest zum selben Zeitpunkt eingezogen ist. Es erfolgte eine strukturelle Eingliederung an den Eigenbetrieb. Seit dem Jahr 2007 unterstützt der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. die Suchtselbsthilfe Regenbogen als ein Hauptförderprojekt.

Den Namen „Regenbogen“ erhielt die ehemalige Suchtberatungsstelle Südwest im Jahr 2005, um diese Kooperation zu verdeutlichen. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle übernehmen die Praxisbegleitung zu inhaltlichen, finanziellen und persönlichen Angelegenheiten. Sie steuern den Dialogprozess zwischen der Fachkompetenz, der Betroffenenkompetenz und den Angehörigen.

Ziel der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen ist es:

- **Selbst** mit dem Leben zu recht zu kommen
- **Selbst** an der Lösung eigener Probleme mit zu arbeiten
- Sich **selbst** anzunehmen

Das verdeutlicht in dem Verständnis Selbsthilfe.

In der Stadt Leipzig sind Projekte der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen im Leipziger Sucht- und Drogenkonzept 2014 bis 2019 fest verankert. Damit leistet die Sucht-Selbsthilfe mit ihrer besonderen Stärke der Betroffenenkompetenz einen unverzichtbaren Beitrag in der Suchtkrankenhilfe der Stadt Leipzig.

#### 3.2. Projekte

##### **3.2.1. Begegnungszentrum /Abstinenzclub**

Ziel ist die Gestaltung einer zufriedenen und dauerhaften Abstinenz mittels

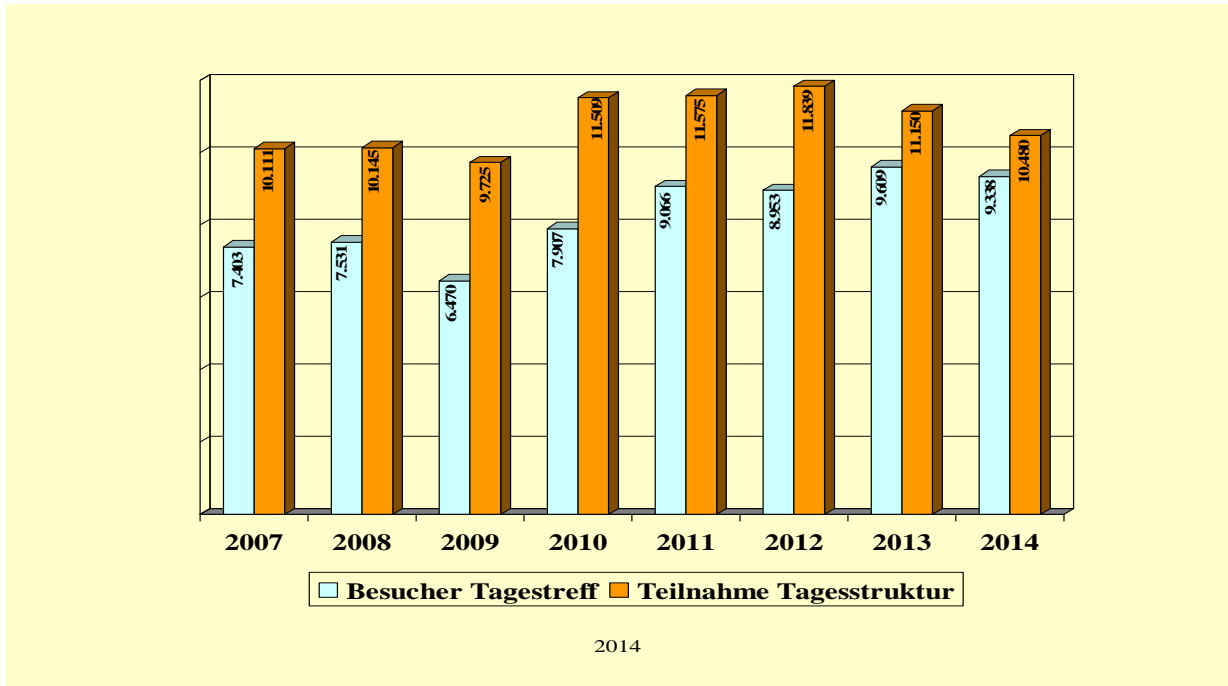
- Schaffung einer Tagesstruktur
- Aufbau sozialer Beziehungen
- Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- (Wieder-)Erlernen von Selbständigkeit und Übernahme von Verantwortung
- Gewöhnung an Arbeitsabläufe und Regeln

Die Steuerung des Begegnungszentrums mit Cafe und Tagesstrukturierenden Angeboten wie Mahlzeiten (Frühstück, Mittagsversorgung, Kaffee und Kuchen, Abendbrot), Sport



(Bowling, Tischtennis, Volleyball), Veranstaltungen und Kultur wird durch abstinent lebende Suchtkranke getragen. 2014 konnten sich eine suchtmittelfrei lebende Person in einer Beschäftigungsmaßnahme von 36 Stunden wöchentlich und weitere 12 suchtmittelfrei lebende Personen in einer ehrenamtlichen Tätigkeit von 20 – 60 Stunden monatlich erproben. Vielen der einst ehrenamtlich Tätigen gelang der Sprung in den 1. Arbeitsmarkt.

73 % der betreuten Klientel der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“ sind arbeitslos, Rentner, arbeitsunfähig oder Hausfrauen. Diese Personengruppen nutzen hauptsächlich die Angebote des Begegnungszentrums.



Das Begegnungszentrum hatte in den Monaten Januar 2014 bis Oktober 2014 wochentags von 8-18 Uhr (Donnerstag bis 19 Uhr) geöffnet. Ab November 2014 musste eine drastische Reduzierung der Öffnungszeiten um 10 Stunden wöchentlich vorgenommen werden, da Mitarbeiter des 2. Arbeitsmarktes weggefallen sind und die Besetzung des Cafes ehrenamtlich nicht gewährleistet werden konnte. Dadurch wurden 22 Besuche monatlich weniger registriert. Ohne diese Reduzierung der Öffnungszeit wäre mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein neuer Besucherrekord zu verzeichnen gewesen.

### 3.2.2. Selbsthilfegruppen

In den Räumen des Begegnungszentrums treffen sich wöchentlich 6 stabil existierende Selbsthilfegruppen sowie eine weitere Angehörigengruppe und eine Freizeitgruppe „Lebensmusik“. 121 Sucht betroffenen Menschen und ihren Angehörigen ist das Gruppenangebot 2014 ein wichtiger Anlaufpunkt.

Seit 2010 wurden 519 Mitglieder in allen Selbsthilfegruppen der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen gezählt. Hinzu kommen anonyme Kontakte, welche nicht erfasst wurden. Die Selbsthilfegruppen weisen eine hohe Stabilität auf. Einige bestehen seit über 20 Jahren. Das ist ein Verdienst der in der Einleitung beschriebenen Praxisbegleitung durch die Mitarbeiter der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“. Erst eine Selbsthilfegruppe (SHG 2 Regenbogen) hat sich nach 19 Jahren aufgelöst.



Folgende Gesprächs-Selbsthilfegruppen sind sowohl in der Sächsischen Landesstelle gegen Suchtgefahren e.V. als auch in der Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfe der Stadt Leipzig gelistet:

SHG 1 Regenbogen (1990)	Treff: wöchentlich Montag	16:00 Uhr
SHG 3 Regenbogen (1993)	Treff: wöchentlich Dienstag	10:00 Uhr
SHG 4 Regenbogen (1994)	Treff: wöchentlich Dienstag	17:00 Uhr
SHG 5 Regenbogen (2004)	Treff: wöchentlich Donnerstag	13:00 Uhr
SHG 6 Regenbogen (2013)	Treff: wöchentlich Freitag	16:00 Uhr
SHG 7 Regenbogen (2011)	Treff: monatlich Montag	16:00 Uhr
SHG Off FG Regenbogen (2010)	Treff: wöchentlich Freitag	16:00 Uhr

Hinzu kommt die SHG „Lebensmusik“, in der sich Musiker zur Freizeitgestaltung wöchentlich treffen.

Regelmäßig treffen sich die Gruppenverantwortlichen und ihre Stellvertreter sowie Interessierte zum Erfahrungsaustausch, dem sogenannten Gruppenleitertreffen.

### **3.2.3. Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“**

- siehe Punkt 1 des Jahresberichtes 2014 Seite 2 bis 9

## **3.3. Veranstaltungen der Sucht-Selbsthilfe**

Neben dem Betreiben der Projekte zur Kommunikation und gegenseitiger Hilfe/Unterstützung sowie dem Präventionsprojekt werden viele zusätzliche Veranstaltungen organisiert. Diese verstehen sich alle als familienorientierte Ereignisse.

### **3.3.1. kulturelle Veranstaltungen**

29.01.2014	Besuch Assisi Panometer / Leipzig 1813
02.04.2014	Zeitgeschichtliches Forum / GULAG Spuren und Zeugnisse 1929 – 1956
07.05.2014	Rundgang durch die Spinnerei Leipzig
16.07.2014	Art Walk – Kunst im Clara-Park
13.08.2014	Bildermuseum
17.11.2014	Jubelfunken – Adventsausstellung
15.12.2014	das „Gewisse Theater“

### **3.3.2. Sportliche Höhepunkte**

22.03.2014	Cup of Pearl
14- tägig	Bowling im Merseburger Hof

### **3.3.3. Gesellige Veranstaltungen**

03.04.2014	Frühlingsliedersingen
24.04.2014	Frühlingsfest
03.07.2014	Sommerfest Haus Friesenstraße
16.10.2014	Herbstliedersingen
25.11.2014	Weihnachtsgestecke
18.12.2014	Weihnachtsfeier
31.12.2014	Silvesterfeier

### 3.3.4. Abstinentertreffen

Am 04.09.2014 wurde in Zusammenarbeit mit der Wohnungsbau-Genossenschaft Kontakt sowie dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. ein familienorientiertes Abstinentertreffen veranstaltet. In diesem Jahr fiel das traditionelle jährliche Fest mit dem Jubiläumsjahr des 10-jährigen räumlichen Daseins der Selbsthilfe Regenbogen in der Friesenstrasse 8 zusammen und gab somit einen besonderen Anlass zum Feiern. Die 100 Teilnehmer freuten sich über das pünktlich einsetzende schöne Wetter mit 25 Grad. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war eine Podiumsrunde, in der langjährige Mitglieder der Selbsthilfe zu Wort kamen. Wertschätzend wurde die gute Zusammenarbeit mit der Suchtberatungsstelle „Regenbogen“ des Zentrum für Drogenhilfe erwähnt. Der zweite und sehnsüchtig erwartete Höhepunkt war der Auftritt der Regenbogencombo, welche ein 1,5-stündiges Liveprogramm mit bekannten Liedern querbeet von Westernhagen, Reim, Gundermann und einigen mehr, aber auch eigene Kompositionen darbot.



### 3.4. Weiterbildungen

Die Selbsthilfe Regenbogen mit ihrer Stärke der Betroffenenkompetenz ist ständig bestrebt, Weiterbildungen zu besuchen. Folgende Weiterbildungen wurden von Mitgliedern der Sucht-Selbsthilfe besucht.

16.04.2014	Vortragsreihe Regenbogen / Alkohol und Depression
22.05.2014	Vortragsreihe Regenbogen / Der Gefühlsstern
02.06.2014	Vortragsreihe Regenbogen / Umgang mit Ausrutscher und Rückfall
05.07.2014	1.Hilfe-Kurses (Thema: Notfallhilfe bei Alkoholabhängigkeit)
10.07.2014	Vortragsreihe Regenbogen / Substitutionsbehandlung
26.07.2014	Netzwerktreffen der SHG Hirschgruppe Dresden
04.08.2014	Vortragsreihe Regenbogen / Ablehnung von Trinkaufforderungen
11.09.2014	Vortragsreihe Regenbogen / Stress und Stressbewältigung
13. -15.10.2014	Teilnahme an der 54. DHS-Fachkonferenz Sucht
23.10.2014	Vortragsreihe Regenbogen / Gespräche mit Angehörigen
08.11.2014	Teilnahme an der 7. Konferenz der Selbsthilfe in Sachsen
24.11.2014	Moderierte Diskussionsrunde „Wie viel Abstinenz brauche ich?“
04.12.2014	Vortragsreihe Regenbogen / Soziales Kompetenztraining

### **3.5. Synergie**

Alle Projekte der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen profitieren von den Synergien untereinander und der Kooperation bzw. Nähe zur Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“. Fällt eins der Zahnräder weg, werden die anderen Projekte in Mitleidenschaft gezogen.

Bsp.: Gibt es keine Kooperation mit der SBB „Regenbogen“ wird die Vermittlung Hilfesuchender in die Selbsthilfe und umgekehrt gestört. Gibt es kein Begegnungszentrum werden keine Referenten für das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ und gibt es keine Selbsthilfegruppen werden keine ehrenamtlichen Mitarbeiter für das Begegnungszentrum gewonnen.

### **3.6. Finanzierung**

Die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen als nicht juristische Person trägt sich durch eine Mischfinanzierung. Ca. 65 % der Gesamtkosten werden durch den Kooperationspartner Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe, getragen. Mit 20 % der Gesamtkosten unterstützt der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. 15 % werden für die Gruppenarbeit als pauschale und individuelle Förderung durch die Selbsthilfegruppen bei der Krankenkasse oder dem Rentenversicherungsträger beantragt und für deren Arbeit verwendet.

## 4. Hilfeangebote für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern

### 4.1. Einleitung

Der **Fachbereich Familienhilfe** am Zentrum für Drogenhilfe stellt ein ganzheitliches Angebot für Familien mit einer Suchtproblematik dar und bietet spezifische Hilfsangebote für Kinder/Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und deren Eltern an. Auch schwangere suchtkranke Frauen gehören zur Zielgruppe des Fachbereichs Familienhilfe und suchen hier in Zusammenarbeit mit dem allgemeinen Sozialdienst des Amtes für Jugend, Familie und Bildung frühzeitige Hilfs- und Unterstützungsangebote.

Darüber hinaus bietet der Fachbereich Familienhilfe für suchtbelastete Familien „Sozialpädagogische Familienhilfe-Sucht“ und „Erziehungsbeistandschaft“ für Kinder nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz als Träger der Kinder -und Jugendhilfe an. Diese betreuten Familien werden immer durch einen Familienhelfer und eine Suchtfachkraft begleitet, welche im Co-Team tätig werden. Diese Form von Begleitung schafft in den Familien Transparenz und stellt gleichzeitig und ganzheitlich die Belange der Eltern und die der Kinder in den Fokus des Hilfeprozess. Ziel ist es unter anderem, die Familien in die Angebote des Fachbereichs zu vermitteln, bei den Eltern eine Motivation zur Verhaltensänderung zu bewirken und den Kindern einen für sie persönlichen Anlaufpunkt zu bieten. Somit soll erreicht werden, dass die Kinder in die Lage versetzt werden, auch ohne Veränderungsbereitschaft der Eltern eigene Hilfsangebote für sich in Anspruch zu nehmen und einen Ansprechpartner zu haben.

Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt bildet die Vernetzung und Kooperation des Fachbereichs zum einen innerhalb der St. Georg Unternehmensgruppe und zum anderen mit anderen Professionen, wie dem Allgemeinen Sozialdienst des Amtes für Jugend, Familien und Bildung, Schulen, Ärzten, Sozialpädiatrischen Zentren, Suchtberatungs- und Familienberatungsstellen, Schwangerenberatungsstellen, Geburtskliniken, Hebammen, Frauenärzten, Kindergärten, Schulen, Frühförderstellen und vielen anderen mehr.

Ergänzt werden diese Angebote der Suchtkrankenhilfe durch eine Elterngruppe „**MUT!**“ für suchtbelastete Mütter- und Väter, der Gruppe für Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren und der Kindergruppe „Trampolin“ im Alter von 6 bis 12 Jahren. Diese werden durch den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V., z. B. durch die Bereitstellung von Bastelmaterialien, den Einkauf von Lebensmitteln, um mit den Kindern gemeinsam kochen zu können, oder bei der Durchführung von Tagesausflügen und Ferienaktionen, als zusätzliche Angebote unterstützt.

### 4.2. Angebote

#### **4.2.1. MUT!-Kurs = Mütter/Väter Unterstützungstraining**

MUT! ist ein Mütter/ Väterunterstützungstraining für Konsumenten von legalen und/oder illegalen Substanzen, Substituierte Mütter und Väter mit Kindern im Alter von bis zu 12 Jahren. In einer Kleingruppe von Betroffenen, die alle ähnliche Problemlagen aufweisen, haben diese Eltern die Möglichkeit sich selbst als Elternteil besser kennenzulernen, andere Lösungen in Erziehungsfragen zu finden und zu lernen die Bedürfnisse ihrer Kinder wieder verstärkt wahrzunehmen.

Die modular aufgebaute Elterngruppe „MUT!“ nimmt in Form von Gruppenarbeit Erziehungs- und Entwicklungsfragen der Kinder in den Blick - immer im Bezug auf die Suchterkrankung der Eltern.

Der Kurs besteht aus 9 Gruppenveranstaltungen und einem Abschlussfest. Die Gruppe besteht aus 4 bis 6 Teilnehmern, trifft sich einmal in der Woche á 3 Stunden und bearbeitet pro Veranstaltung einen Themenschwerpunkt. Ziel ist es die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte und Suchterkrankung, sollen die Eltern ebenfalls befähigt werden, ihre Kinder vor dem Gebrauch von illegalen Substanzen zu schützen. Damit Ängste abgebaut, Konfliktlösungsstrategien ohne Zuhilfenahme von Drogen erlernt und die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt werden kann, liegen dem Training unter anderem folgende Seminarinhalte zu Grunde:

- Kennenlernen des Spektrums elterlicher Aufgaben
- Wissenserweiterung über die Phasen kindlicher Entwicklung
- Verantwortungsübernahme für die eigene Suchterkrankung
- Enttabuisierung der Suchtproblematik innerhalb der Familie
- Reflektion der eigenen Kindheit
- Bearbeitung von Erziehungsproblemen
- Stärkung des elterlichen Selbstwertgefühls
- Erwerb entwicklungsförderlichen Elternverhaltens

Das Hauptaugenmerk liegt immer auf der Sicherstellung des Kindeswohls. Suchtkranke Eltern sollen befähigt werden, einer Kindeswohlgefährdung vorzubeugen und ihre elterlichen Pflichten ohne Suchtmittelkonsum wahrzunehmen.

Im Jahr 2014 wurden zwei MUT-Kurse durchgeführt, die insgesamt seit 2009 den 12. und 13. Kurs bildeten.

Von den anfangs insgesamt 15 Teilnehmern, nahmen leider nur 6 Mitglieder bis zum Ende des Kurses teil. Hierfür sind die Gründe sehr unterschiedlich. Hauptgrund aber stellt die oft fehlende Tagesstruktur suchtkranker Eltern dar, so dass sie meist Schwierigkeiten haben Termine einzuhalten und somit eine regelmäßige Teilnahme nicht absichern konnten.

Zuversichtlich können wir jedoch anmerken, dass jene Teilnehmer, die den Kurs beenden, sehr intensiv mitarbeiten und immer positive Veränderungen an sich in der Rolle als erziehendes Elternteil wahrnehmen.

Auch in diesem Jahr besuchten die Kursteilnehmer die Werkstatt im Haus Altschönefeld und töpften ein Abschlussgeschenk für ihre Kinder. Dieses Angebot kam wieder sehr gut an und es entstand außerdem die Chance, die Teilnehmer zum ausprobieren zu motivieren und eigene Ideen umzusetzen, was oft sehr gut gelang. Dies stärkte den Glauben an sich selbst und die Entdeckung noch unbekannter Fähigkeiten.





Jahreszeitbedingt fand das Abschlussfest vom 12. MUT Kurs im Freien und somit im Garten der Friesenstraße statt. Es wurde gegrillt und die Kinder konnten vergnügt spielen. Hierbei stellte der Förderverein das Grillgut zur Verfügung und die Teilnehmer organisierten die Versorgung mit Salaten und anderen Snacks.

Den 13. MUT Kurs beendeten wir im Spielecafe „Kein Krokodil im Schrank“, wobei die Eintrittskarten für die Kinder nicht von den Eltern übernommen werden mussten.



#### **4. 2.2. Kinder- und Jugendgruppe**

Die Kinder- und Jugendgruppe versteht sich als freiwillige offene Gruppe als Basis für gemeinsame Gespräche. Neben der Sucht der Eltern werden auch andere Themen, wie schulische Probleme oder Freundschaften besprochen. Oftmals finden diese Gespräche im elterlichen Haus nicht statt.

Ziel der Kinder- und Jugendgruppe ist es, ein langfristiges und verbindliches präventives Gruppenangebot zu schaffen, um auf der Vertrauensebene aufbauend, gezielt an der Selbstwertstärkung, Problemlösekompetenz und Gefühlswahrnehmung der Kinder arbeiten zu können. Den Kindern wird die Chance geboten, sich mit der belastenden familiären Situation, dem Tabuthema Alkohol und/oder Drogen und den damit unterdrückten Gefühlen auseinanderzusetzen. Aussagen der Kinder wie „Ich komme gerne in die Gruppe, weil ich hier Freunde habe und kochen kann“ (M. 10 Jahre), „Meine Mama hat mir versprochen, dass sie nie wieder Drogen nehmen wird – geht das?“ (L. 12 Jahre), „Der Ausflug mit der Gruppe war mein schönstes Ferienerlebnis...ich war noch nie mit meinen Eltern im Urlaub“ (J. 11 Jahre) oder „Ich mache mir Sorgen um meine Mutter, dass sie von der Therapie nicht wieder kommt“ (S. 13. Jahre) bestärken die Mitarbeiter des Projektes in ihrer Arbeit, den Kindern einen Raum für Fragen und eigene Bedürfnisse zu geben.

Die Umsetzung der Themen, wie „Sucht in der Familie“ oder „Erlernen des sinnvollen Umgangs mit Alkohol“, die während des Angebotes bearbeitet wurden, zeigten Schwachstellen an den kognitiven Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen verbunden mit geringer Selbstwahrnehmung, Unsicherheit, emotionalen Defiziten und wenig Struktur im Alltag. Hinzu kam fehlendes oder lückenhaftes Wissen über die Erkrankung der suchtkranken Eltern bzw. des suchtkranken Elternteils. So wurde die fehlende Aufklärung über den Substanzmittelkonsum der Eltern zu einem „Geheimnis Sucht“ und statt einen adäquaten Umgang mit der Situation, wurde diese bei manchen Kindern schweigsam geduldet.

In Elterngesprächen wurde schrittweise ein Konsens angestrebt, um ein besseres gegenseitiges Verständnis für beide Parteien zu entwickeln. Oftmals konnten durch Gespräche schwierige Situationen gelöst werden. Nicht selten waren Missverständnisse Anlass für Probleme, die in einem Gespräch schnell beseitigt werden konnten. Fehlende Kommunikation zwischen Eltern und Kind erschwerten dadurch oftmals die Klärung der Problemlagen.

Anfang 2014 nahmen sechs Kinder (zwischen 12 und 16 Jahren) an dem Gruppenangebot teil. Im April und September verließ jeweils ein Kind die Gruppe aus persönlichen Gründen. Über das Jahr kam die Gruppe insgesamt 50 Mal zusammen.

Die Gruppe traf sich einmal wöchentlich für 2,5 Stunden. Die vorhandene Zeit wurde für Gespräche über das aktuelle Befinden der Kinder und Jugendlichen, über suchtbezogene und Alltagsthemen genutzt. Den Schluss bildete die Abschlussrunde, wobei die Teilnehmer ihr Verhalten und das der Gruppe reflektierten und bewerteten.

### **Freizeit-Ferien-Aktionen**

- Bowlen
- Stadionführung der Red Bull Arena
- organisierte Schnipseljagd
- Besuch des Zeitgeschichtliche Forum
- Kinobesuche
- Tischtennis
- Laserstorm
- Eis essen
- Plätzchenbacken in der Weihnachtszeit
- Weihnachtsfeier

Weil die Kinder einen Teil ihrer Freizeit bei uns verbrachten, war es wichtig je nach Möglichkeit auf ihre Bedürfnisse einzugehen und Interesse an ihnen zu zeigen. Somit konnte eine Vertrauensbasis geschaffen werden.

Die zusätzlichen Freizeit-Aktionen, stießen auf hohe Resonanz und die Kinder erlebten diese Aktionen auch als Chance, Abstand zum Alltag zu bekommen. Gerade größere Ferienunternehmungen, wie die Schnipseljagd, waren für sie ein absolutes Highlight. Diese waren nachhaltig und über sie wurde auch noch Monate später begeistert berichtet. An diesen Stellen wird deutlich, welch hoher Stellenwert die Gruppe bei den Kindern und Jugendlichen hatte. Das regelmäßige Treffen in der Woche, die Inhalte und die regelmäßigen Aktionen bereiteten den Kindern große Freude.

### **Fotoprojekt**

Ein Highlight war das Fotoprojekt, wobei zwei externe Fotografen zu jeweils zwei Terminen eingeladen wurden. Diese erzählten unter anderem von der Geschichte des Fotoapparates und von den verschiedenen Fotoarten und -motiven. Außerdem ging es darum wie die Kinder und Jugendlichen gute Fotos mit der Kamera einfangen konnten. Dabei sollten sie selber aktiv werden und bekamen Wegwerfkameras mit nach Hause. Aufgabe war es Portraitfotos, Landschaftsfotos sowie Fotos von architektonischen Gebäuden zu machen. Zwei Wochen später waren die Bilder entwickelt und zusammen mit den Fotografen ausgewertet. Abschluss bildete eine kleine Ausstellung im Fachbereich, indem sie ihre besten Fotos im Bilderrahmen gestalteten und im Gruppenzimmer aushingen.



## 5. Ehrenamt in der Suchtkrankenhilfe

### 5.1. Einleitung

Jedes Gemeinwesen ist darauf angewiesen, dass seine Bürger sich einbringen und den Zusammenhalt in der Gemeinschaft stärken. Dies geschieht in vielfältigen Formen: im Ehrenamt, in Freiwilligendiensten, in Selbst- und Nachbarschaftshilfe, aber auch in anderen Formen wie Spenden, Bürgerinitiativen und Ähnlichem. All dies sind Formen des Bürgerschaftlichen Engagements. Bürger werden über ihre Privatsphäre hinaus aktiv, erkennen sich als Teil eines Gemeinwesens und wollen es mit gestalten. Sie nehmen ihre Rolle als Bürger einer Gemeinschaft ernst und übernehmen Verantwortung.

Die ambulante Suchthilfe besitzt einen (Mehr-)Wert für die soziale Gemeinschaft. Gleichzeitig muss sie sich den gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Entwicklungen stetig anpassen.

„Eine gesellschaftspolitisch bewegte Zeit, wie wir sie derzeit erleben, ist stark geprägt von Fragen zur gesellschaftlichen Solidarität und von Erschütterungen des gesellschaftlichen Konsens – wer hat wie viel an wen zu leisten, wer hat Anspruch auf welche Leistungen und zu welchen Bedingungen? Dabei geht es manchen politischen Kräften und gesellschaftlichen Akteuren seit der so genannten Agenda 2010 um nicht weniger als den Umbau des Sozialstaates. Es geht um Fragen, wie viel Sozialstaat erforderlich und nötig ist und wer welche Steuerungsfunktion darin übernimmt, beispielsweise beim Arbeitslosengeld II im SGB II oder im Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Rolle und Stellung der ambulanten regionalen Suchthilfe, die in unterschiedliche Abhängigkeiten und Beziehungsnetzwerke auf kommunaler wie überregionaler, auf nationaler wie internationaler Ebene eingebunden ist, deren Handeln sich auf regionaler Ebene aber zunehmend an unterschiedlichen Lösungen orientiert.“

Zitat Stefan Bürkle

Nach einer Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 2001 ist das Fehlen oder die Einschränkung der Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben eines Menschen eng mit dem Begriff der Behinderung verknüpft und bedeutet demnach das „Einbezogensein in eine Lebenssituation“.

Unsere ehrenamtlich Engagierten kommen aus verschiedenen Lebensabschnitten:

- Studenten
- Bürger in der Erwerbsminderung
- Bürger im Ruhestand
- abstinent lebende Suchtkranke

Sie engagieren sich in den Suchtberatungsstellen des Zentrums für Drogenhilfe, in den Wohn- und Übernachtungshäusern, in den Kontaktcafes und in der Präventionsarbeit für die Stadt Leipzig. Da für uns Ehrenamt nicht selbstverständlich ist, ist der Förderverein bestrebt, für diese stark unterstützende Tätigkeit Aufwandsentschädigungen je nach Tätigkeitsumfang von 40 € bis maximal 165 € monatlich zu zahlen.

Ehrenamt in der Suchtkrankenhilfe ist ein wichtiger Baustein zur quantitativen und qualitativen Erhöhung der professionellen Arbeit.

## 5.2. Angebote

### 5.2.1. Mitarbeiter im Wohnhaus für chronisch Mehrfachgeschädigte

Das „Haus Alt-Schönefeld“ ist einer von sechs Standorten des Zentrums für Drogenhilfe am Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig. Hier befindet sich das Wohnhaus für wohnungslose, chronisch mehrfach geschädigte alkoholabhängige Männer mit 35 Plätzen.

In der professionellen Suchtkrankenhilfe kann man sich der Suchterkrankung mit verschiedenen Ansätzen und Methoden nähern. Zwei Ansätze bilden zum einen der Ansatz des Abstinenzgebotes und zum anderen die Erreichung von Punktabstinenz. Beide Ansätze haben ihre Berechtigung schon vielfach unter Beweis gestellt. Wichtig aber ist, dass der jeweilige Ansatz der Lebenswirklichkeit der Betroffenen entspricht um so eine Wirksamkeit zu entfalten. Im Haus Altschönefeld verfolgen wir (vorerst) den Ansatz der Punktabstinenz mit der Option eine Abstinenz zu erreichen. Das bedeutet für alle Helfer ein hohes Maß an Akzeptanz gegenüber dem suchtkranken Menschen und seiner Problematik herzustellen. Den Menschen dort abholen wo er steht. Nicht jedem ist es gegeben diese Akzeptanz zu entwickeln und dies emotional unbeschadet zu bewältigen.

Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter/Inn verfügen sowohl über eine (selbst) reflektierte Eigenerfahrung im Rahmen der Betroffenenkompetenz als auch über ein gefestigtes Abgrenzungspotential, um mit dieser schwierigen Anforderung angemessen umzugehen.

Konkrete Aufgabenstellung bildet u. a.:

- Hilfe zur Erreichung einer Tagesstruktur der Klienten
- Klientengespräche mit dem Thema Wege aus der Sucht
- Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung
- Angebote und Wahrnehmung kultureller Aktivitäten (Kino- und Zoobesuche, Ausflüge)
- Punktabstinentmotivation

Sowohl im Klienten-Kontakt als auch gegenüber den Mitarbeitern verhielten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter stets zugewandt und freundlich. Es gelang ihnen gleichzeitig immer ein angemessenes Nähe-Distanz-Verhältnis zu wahren. Empathiefähigkeit auch mit schwierigsten Menschen dort zu entwickeln wo andere lieber wegschauen ist eine große Leistung unserer Ehrenamtlichen die gleichzeitig aber auch die eigene Abstinenzhaltung fördert.

Bei einem Besuch von Fördervereinsmitgliedern in unserer Einrichtung konnten diese sich selbst ein Bild von der Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter, die gekennzeichnet von Akzeptanz und Kontakt in Augenhöhe gegenüber den Bewohner des Hauses ist, machen. Diese Herangehensweise gibt den Betroffenen ein Stück verlorener Selbstachtung zurück und wenn es denn, bedingt aus der Jahrzehnte anhaltender Sucht und deren Folgeerkrankungen, unabänderlich ist bis in ein würdiges Ende.

Es gilt jedoch hoch zu werten

#### **-Punktabstinenz rettet Leben-**

dafür stehen nicht zuletzt die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiter im Wohnhaus.

## **5.2.2. Langzeitarbeitslose als Unterstützer in den Suchtberatungs- und Behandlungsstellen des Zentrums für Drogenhilfe**

Im Jahr 2014 konnten 10 Mitarbeiterplätze als Arbeits- und Beschäftigungsangebote für abstinent lebende Suchtkranke in Langzeitarbeitslosigkeit gewonnen werden. Dies gelang mit dem Kooperationspartner „Tauris-Stiftung“ Dresden, welcher für 14 Stunden ehrenamtliche Arbeits- und Beschäftigung in der Woche eine Aufwandsentschädigung von 19,50 € zahlte.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter wurden eingesetzt im

- Kontaktbereich der SBB „Haus Altschönefeld“ (1 Person)
- Werkstatt der SBB „Haus Altschönefeld“ (1 Person)
- Kontaktbereich der SBB „Alternative I“ (1 Person)
- Kontaktbereich der SBB „Alternative II“ (2 Personen)
- Begegnungszentrum der Suchtselbsthilfe Regenbogen (5 Personen)

## **5.2.3 Bürgerliches Engagement**

Über die Stiftung Bürgerliches Engagement „Wir für Sachsen“ engagieren sich 6 weitere Mitarbeiter mit 20 Stunden monatlich in der Suchtkrankenhilfe des Zentrum für Drogenhilfe Für 9 Monate sind sie über diese Stiftung und das Zentrum für Drogenhilfe angebunden, für weitere 3 Monate über den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V..

Sie leisteten alle einen wichtigen Beitrag in der Suchtkrankenhilfe der Stadt Leipzig und der Aufrechthaltung der zusätzlichen notwendigen Angebote.

## **5.3. Finanzierung**

Der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe übernahm:

- Zahlungen der Aufwandsentschädigungen im Rahmen einer Übungsleiterpauschale für die Mitarbeiter im Punkt 5.2.1
- Trägereigenanteile für die Zahlungen der Aufwandsentschädigungen für die Mitarbeiter im Punkt 5.2.2
- Aufstockung der Zahlung auf 12 Monate für die Mitarbeiter im Punkt 5.2.3.

## 6. Unterstützung der Suchtberatungs- und Behandlungsstellen (SBB)

Auch im Jahr 2014 gelang es dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. die Suchtberatungs- und Behandlungsstellen in ihrer inhaltlichen Arbeit materiell zu unterstützen.

Für das Angebot **Akupunktur** der SBB „Känguruh“

- Akupunkturnadeln
- CD-Player
- Couch

Die Suchtohrakupunktur nach dem NADA - Protokoll wurde einmal wöchentlich als Gruppe von den dafür zertifizierten Mitarbeiterinnen angeboten. Nach dem Setzen von bis zu 10 Akupunkturnadeln an je 5 Ohrpunkten, lassen die KlientInnen diese ca. eine dreiviertel Stunde bei ruhiger Hintergrundmusik sitzend wirken, ohne dass ein Gruppengespräch geführt oder anschließend eine Auswertung erfolgt und entfernen danach die Nadeln selbst und verlassen den Raum. Da die Beratungsstellenärztin nicht immer zugegen ist, sind nicht abstinenten Klienten von dem Angebot ausgeschlossen.

In 2014 gab es 47 Veranstaltungen mit 205 Teilnehmern. In der Regel sind 3 – 6 Klienten zugegen. Die Teilnahme ist unverbindlich und wird in individuell wechselnden Intervallen wahrgenommen, was sich von der geforderten Verbindlichkeit unserer anderweitigen Gruppenangebote sehr unterscheidet. Die Rolle der Therapeuten hierbei zeichnet sich (nach einer Einführung und einer kurzen ärztlichen Aufnahmeuntersuchung) durch vorbereitendes, das Klientel freundlich unterstützendes, fast nonverbales und nicht wertendes Verhalten aus.

Die Klienten berichten uns subjektive Wirkungen in der Form, durch die Akupunktur besser schlafen zu können, sich innerlich ruhiger zu fühlen; ein gutes Gefühl zu haben, weil sie aktiv etwas für ihre Abstinenzfestigung und ihr seelisches Wohlbefinden getan haben; andere getroffen zu haben, denen es vermutlich ähnlich gehe und sich vielleicht jetzt besser vorstellen zu können, eine Gruppe, in welcher über die Sucht geredet wird, aufzusuchen usw.

Das Angebot ist konstant und erfolgreich in der SBB „Känguruh“ etabliert und ergänzt die abstinenzorientierten Angebote sinnvoll.

Es ist auf die Sachspenden über den Förderverein ZfD e.V. angewiesen, da es sich nicht um hoheitliche Pflichtaufgaben einer ambulanten Suchtberatungs- und Behandlungsstelle handelt. Eine Förderung über die Rentenversicherung ist ebenfalls nicht möglich ist, da das Zusatzangebot nicht ausdrücklich die Rehabilitation fördert.

Für das **Werkstattangebot** der SBB „Haus Altschönefeld“

- Töpferscheibe
- Teilfinanzierung Bandsäge

Für **Jubiläums- und Weihnachtsfeiern** in den Suchtberatungs- und Behandlungsstellen

- 10 Jahre Wohnprojekt für wohnungslose alkoholranke Männer
- Weihnachtsfeier in der Übernachtungsstätte für obdachlose drogenabhängige Menschen

## **7. Zusammenfassung**

**„Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel.“**

Dieses Credo von Albert Schweitzer spiegelt die Grundhaltung, man könnte auch sagen den Geist wieder, dem sich der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e. V. verpflichtet sieht. Jedes Jahr aufs Neue versteht er es, mit wenigen Mittel und viel kreativem Idealismus, Ideen zur Umsetzung zu bringen und aus Spenden bzw. Zuwendungen konkrete Arbeit werden zu lassen.

Das Zentrum für Drogenhilfe des Städtischen Klinikums "St. Georg" Leipzig, einem Eigenbetrieb der Stadt Leipzig erbringt mit ca. 60 Mitarbeitern auf 50 Planstellen und einem jährlichen Umsatz von gut 3.000.000 € vielfältige Leistungen im Rahmen des Versorgungsauftrages von Gesundheits-, Sozial- und Jugendamt. So betreiben wir 5 Suchtberatungs- und -behandlungsstellen mit einer Außenstelle, 2 Wohnhäusern bzw. Notschlafstellen, eine Werkstatt für Beschäftigungsprojekte, ambulante Hilfen für Familien in einem Fachbereich Familienhilfe und eine „Wandelhalle Sucht“ als klassisches Präventionsprojekt für Schüler und Multiplikatoren. Darüber hinaus sind wir in der Justizvollzugsanstalt Leipzig in der Drogenberatung von Strafgefangenen aktiv, führen im Auftrag des Sozialministeriums ein Kinderprojekt durch, haben ein Netzwerk von Selbsthilfegruppen aufgebaut und bringen unsere Fachkompetenz in zahlreichen Gremien ein. Mit knapp 3.000 betreuten Klienten haben wir 2014 einen Höchstwert in der ambulanten Suchthilfepraxis unseres Zentrums zu verzeichnen. Nach wie vor bilden knapp 1.500 Klienten wegen ihrer Alkoholkrankung die Hauptgruppe. Inzwischen nutzen mehr als 400 Crystalkonsumenten unsere Hilfeangebote und nach wie vor mehr als 500 Opiatabhängige. Diese umfassende Leistungserbringung wird vom Förderverein des Zentrums für Drogenhilfe seit Jahren in vielfältiger Weise unterstützt. Die vorliegende Jahresbilanz 2014 ist dafür ein beredtes Beispiel. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement von helfenden Laien und Fachkräften innerhalb und außerhalb des Zentrums wären insbesondere Beschäftigungs- und Familienprojekte aber auch das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ nicht leistbar. Der Förderverein hat mit Wirkung zum 01. Januar 2015 mit der Leitung des Eigenbetriebes einen Kooperationsvertrag abgeschlossen, der für beide Seiten - für Ehrenamt und Professionelle – wegweisende Handlungssicherheit im Sinne der Sache garantiert. Hier gilt unser Dank insbesondere Herrn Dr. Ackermann in Vertretung des Vorstandes des Fördervereins und Frau Dr. Minde und Frau Hemmann im Eigenbetrieb.

Siegfried Haller  
Leiter des Zentrums für Drogenhilfe und  
Mitglied des Fördervereins

# Impressum

## Herausgeber

Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V.  
Friesenstr. 8  
04177 Leipzig

Vereinsregister Leipzig VR 4243

## Redaktion und Text

Cornelia Wala  
Jacqueline Börno

## Textarbeiten

Matthias Merkel

Volker Heese

Katrin Engelhardt

Annekatrin Pinkau

Andrea Hildebrandt

- Projekt „teamWENDEPUNKT“
- Projekt Ehrenamt in der Suchtkrankenhilfe, Wohnhaus
- Projekt Hilfeangebote Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern
- Projekt Hilfeangebote Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern
- Akupunktur der SBB „Känguruh“

## Druck

[www.rainbowprint.de](http://www.rainbowprint.de)

## Auflage

25 Stück

## Spendenkonto

Sparkasse Leipzig

IBAN: DE62 8605 5592 1100 6731 28

BIC: WELADE8LXXX

Zweck: Projekt Nr. \_\_\_\_\_ (siehe Bericht)